

## Quattro nuevo

Electrocompaniet Prelude-Line: CD-Spieler PI-1, Verstärker PI-2, Lautsprecher PSF 1 und WSS-Verkabelung

von Robert Schmitz-Niehaus

Das Ziel von Electrocompaniet ist hoch gesteckt. "Wir wollen zu den führenden Herstellern der Branche gehören - in Bezug auf Klang und auf Qualität", sagt Matthias Roth, Vertriebsleiter der Electrocompaniet GmbH mit Sitz in Erlangen. Die Grundlagen dafür hat das norwegische Unternehmen bereits vor einigen Jahren geschaffen. Hightech-Produktionsstätten unweit von Stavanger, moderne Vertriebsstrukturen verbunden mit einem soliden finanziellen Background mögen es richten. Und so verwundert es nicht, wenn auch neue Kundenschichten gewonnen werden sollen, die stolz von sich sagen können, sie hätten einen echten Electrocompaniet zu Hause stehen. Als Vollsortimenter hat man gegenüber Mitbewerbern, die nur einzelne Komponenten herstellen, einen wesentlichen Vorteil: Der Musikhörer bekommt auf Wunsch eine Komplettlösung aus einer Hand.

Was in vielen anderen Branchen eine Selbstverständlichkeit ist, scheint im Hifi-Bereich nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Hier kaufen sich viele Musikliebhaber aus einem kaum überschaubaren Angebot die

unterschiedlichsten Komponenten zusammen in der Hoffnung, dass die Auswahl schon klingen wird. Für mich gleicht das eher einem Lotteriespiel, bei dem man Glück haben kann, aber nicht unbedingt haben muss. Kein Mensch kommt beispielsweise beim Autokauf auf die Idee, sich die Karosserie von Mercedes, den Motor von BMW, die Elektrik von VW und die Innenausstattung von Opel zu kaufen, um anschließend in der heimischen Garage ein fahrtüchtiges Fahrzeug zusammenzubauen. Nein, im Gegenteil: Hier vertraut man lieber auf die auch in Details abgestimmte Gesamtlösung des Herstellers.

An diesen Gedanken knüpft Electrocompaniet mit der Verstärker/CD-Spielerkombination PI-2/PI-1, den Lautsprechern Prelude sowie einer passenden Verkabelung an und zielt mit einem Paketpreis von rund 6.000 Euro (für alles) auf anspruchsvolle, aber preislich vernunftorientierte Hörerinnen und Hörer. Der Blick der Norweger ist dabei ganz klar auch auf die weibliche Klientel gerichtet, der man mit einem wohnraumgefälligen Design entgegenkommt.

Die beiden flachen Elektronikkomponenten sind entweder in silber oder schwarz erhältlich und sehen nebeneinander gestellt ansprechend und elegant aus. Dazu gibt es den 2 1/2-Wege-Bassreflex-Standlautsprecher in klavierlackschwarz. Er fällt in seinen



Proportionen moderat aus und findet daher im heimischen Wohnzimmer bestimmt einen angemessenen Platz. Die zwei 16cm-Tief/Mitteltöner bestehen aus beschichtetem Papier. Den Hochton übernimmt ab 2.300 Hz eine 25mm-Seidenkalotte.

Auch wenn man von Electrocompaniet-Komponenten ein deutlich größeres Kaliber gewohnt ist, ist man gut beraten, die Einstiegerserie nicht zu unterschätzen. Der Verstärker PI-2 ist symmetrisch aufgebaut und stellt im Class A/B-Betrieb satte 2 x 150 Watt an 4 Ohm (2 x 100 Watt an 8 Ohm) zur Verfügung. Das ist doch ein Wort. Das Board, bestückt mit edlen Bauteilen und SMD-Elementen, ist eine Augenweide. Da spürt man deutlich den Einfluss des Mutterhauses, insbesondere von Mikal Dreggevik. Seine West Control-Gruppe zählt zu den führenden norwegischen Elektronikherstellern. Das Schaltungslayout ist auf kurze Wege optimiert, was einen schnellen Signaltransfer ermöglicht. Das üppig ausgelegte Netzteil hat separate Wicklungen, so dass es zwei vollständig getrennte Stromkrei-

**Zwar noch ganz klein in der norwegischen Hierarchiestufe, aber dennoch echte Electrocompaniets: Vollverstärker und CD-Spieler aus der Prelude-Serie.**

se aufweist. Insgesamt können vier Hochpegelquellen angeschlossen werden. Zwei davon symmetrisch, die anderen beiden asymmetrisch. Die Lautstärke lässt sich auf der Front über kleine Pegelsteller regeln, der Rest über eine Fernbedienung. Die digitale Lautstärkekontrolle ist eine Anleihe von den großen Vorstufen EC4.8/EC4.9. Die Verarbeitungsqualität entspricht einem sehr hohen Standard und hinterlässt beim Betrachter einen sehr zufriedenen Eindruck.

Ebenso ergeht es ihm beim CD-Spieler PI-1, der seinem Geschwisterteil wie aus dem Gesicht geschnitten ähnlich sieht. Nur das mittig angeordnete, blau schimmernde Display sitzt etwas tiefer: Darüber ist die schmale CD-Lade eingelassen. Nach dem Öffnen des Gehäusedeckels gibt es für den Laien vielleicht etwas viel umbauten freien Raum. Hinten links sitzt ein Schaltnetzteil auf einer

kleinen Platine, vorne mittig das Laufwerk und rechts daneben die Systemsteuerung. Die D/A-Wandlereinheit sitzt etwas oberhalb, direkt vor der Rückwand. Electrocompaniet greift hier auf Bewährtes aus dem Hause Burr Browns (SRC 4132 (24bit/192 kHz)) zurück. Von Ausstattung im Überfluss kann zwar nicht die Rede sein, dennoch reicht sie in der Praxis völlig aus und überfordert auch mit Technik weniger vertraute Kundinnen nicht. Ich halte das für einen cleveren Schachzug. Mal ehrlich: vier Quellen reichen doch im Normalfall immer aus.

Für die klangliche Erprobung bin ich mit der ganzen Kette in mein Wohnzimmer gezogen, habe eine vernünftige Aufstellung gefunden und alles innerhalb kürzester Zeit angeschlossen. Die Handhabung des Quartetts (2 x Elektronik, Lautsprecher und Kabel) ist denkbar einfach, die Displays sind auch aus größerer Entfernung gut zu lesen. Im jungfräulichen Zustand weist die Electrocompanietkonfiguration eine unterkühlte Härte auf. Das legt sich nach der Einspieldauer. Mit den ersten Tagen kommt der Klang automatisch. Am besten man lässt die Elektronik anfänglich ununterbrochen am Netz. Wem dann die Kette ein wenig zu überprononciert tönt, der sollte die Lautsprecher parallel und nicht angewinkelt auf den Hörplatz aufstellen. Ein Abstand von 2 Metern ist völlig ausreichend; es kann allerdings auch etwas mehr sein. Sodann stellt sich die electrocompaniettypische Geschmeidigkeit wie von selbst ein. Der Familienklang ist unüberhörbar. Das sind schon echte Electrocompaniets, jedoch für einen erschwinglichen finanziellen Gegenwert. Damit haben die norwegischen Entwickler eines ihrer wesentlichen Ziele erreicht: Das EC-Feeling für bezahlbares Geld.



*Franz Schubert, Die schöne Müllerin  
Jonas Kaufmann, Decca (Universal)  
Jonas Kaufmann banalisiert und romantisiert nicht. Er interpretiert nicht, sondern erlebt, jedoch nicht mit der "Brechtstange", sondern immer echt. Er seziert nicht, sondern phrasiert im musikalischen Kontext mit verblüffender Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit. Ein Müllerbursche also, der stimmlich schwere Säcke schleppen kann.*



*Sacrificiu, Cecilia Bartoli  
Orchester: Giardino Armonico  
Decca (Universal), Doppel-CD  
Cecilia Bartoli widmet sich der legendären Zeit der Kastraten und gräbt Weltersteinspielungen von Porpora, Graun, Leo, Vinci Caldara und Araia sowie Broschi und Giacomelli aus, insgesamt 100 Minuten spätbarocker Musik. Die CD verdient also schon allein aufgrund ihres Repertoirewertes besondere Beachtung. Der letzte bekannte Kastrat "Alessandro Moreschi" starb 1922.*



Bereits nach kurzer Zeit ist mir klar, dass die Prelude-Serie Hörvergnügen bereitet. Dazu zählt zunächst einmal die durchgehende Homogenität und Neutralität der Wiedergabe. Eine anständig aufgenommene CD vorausgesetzt, überzeugt das Quartett mit natürlichen Stimmen bei einem gleichzeitigen Höchstmaß an Durchsichtigkeit und Präzision (Franz Schubert; "Die schöne Müllerin"; Jonas Kaufmann, Decca (Universal)). Blech schmettert, bläst den Hörer an, kippt aber nicht über in dürre Aggressivität. Schlagzeug zischelt nicht und erscheint klar durchgezeichnet. Besonders im wichtigen Grundtonbereich werden keine Konturierungen verdeckt, sind eine sauberere Wärme und eine Weichheit eingezogen, die dem ganzen Klangbild den Eindruck durchgehender Ausgeglichenheit vermitteln. Kein Teilbereich ist besonders hervorgehoben oder zurückgedrängt (Cecilia Bartoli; "Sacrificium"). Die Palette der Klangfarben ist durchweg überzeugend. Die räumliche Abbildung ist breit, tief und von den Lautsprechern losgelöst. Der Verstärker hat die Wandler jederzeit im Griff. Sprünge werden mit Vehemenz ausgeführt, innere Dynamik verdeutlicht. Man kann mit der Preludekette prima musikalisch hören, auch sehr laut, wenn es gefordert ist. Sofern es allerdings weit über hohe Zimmerlautstärke hinausgeht, zeigt sich im Bassbereich eine Limitierung in der Auflösung. Dann fehlt in dieser Region das Federnde der Natürlichkeit. Dafür ist eine solche Anlage nicht geplant und entwickelt worden.

**Fazit:** Die Stärke des neuen Prelude-Quattros liegt klanglich in seiner Ausgeglichenheit.

Zufriedenes Musikhören ist allemal besser, als in einem Teilbereich zu brillieren und in einem anderen abzufallen. Natürlich hat Qualität ihren Preis. Der Preis für die Prelude-Kette ist gut angelegt und wird sich auf

lange Zeit rechnen. Ich kenne in meinem persönlichen Umfeld viele Ehepaare, die mit einer solchen Lösung zufrieden leben können und bei denen der Spaß an der Musik nicht mehr zu kurz kommt. **RSN**

#### Die Produkte:

CD-Spieler: Electrocompaniet PC-1  
 Analogausgänge: 2 (Stereo)  
 Ausgangsimpedanz: 100 Ohm  
 Ausgangsspannung XLR: 0dBfs 4.5Vrms  
 Rauschabstand: 20 - 20 kHz < - 120 dB  
 Frequenzgang Abweichung: 20 - 20 kHz < 0.1 dB  
 Kanaltrennung: > 90 dB  
 Digital/Analog Wandler: 24 bit, 192 kHz  
 Dynamikumfang: 96 dB  
 Lesbare Formate: CD-R, CD-RW, MP3-CD, CD, MP3-DVD, WMA-CD  
 Abmessungen: (BxT xH) 420x340 x77 mm  
 Gewicht: 5 kg  
 Leistungsaufnahme im Leerlauf: 22 W  
 Audio Ausgänge: 1 Paar XLR symmetrisch, 1 Paar RCA Cinch unsymmetrisch  
 Digital Ausgang: 75 Ohm  
 Vollverstärker: Electrocompaniet PI-2  
 Eingangsimpedanz XLR-Eingang: 47Kohm  
 Ausgangsimpedanz: 0.03 Ohm  
 Kanaltrennung: > 120 dB  
 Max. Stromlieferfähigkeit: > 50A  
 Dämpfungsfaktor an 8 Ohm: >250  
 Ausgangsleistung (Sinus):  
 8 Ohm 2 x 100 W  
 4 Ohm 2 x 150 W  
 2 Ohm 2 x 220 W  
 FTT - Ringkertrafo: 400VA  
 Siebkapazität: 80.000uF

Abmessungen: (BxT xH) 420x340x77 mm  
 Gewicht: 14 kg  
 Leistungsaufnahme im Leerlauf: 100 W  
 Netzsicherung: 3,15 AT  
 Analogeingänge: 2 x 2 symmetrisch (XLR), 2 x 2 unsymmetrisch (Cinch/RCA)  
 Vorverstärkerausgang: nein  
 Ausgänge Lautsprecher: 1 Paar  
 Lautsprecher: Electrocompaniet Prelude PSF 1  
 Frequenzbereich: 46-20000 Hz +/- 2.5 dB (Freifeldmessung)  
 Impedanz: 4 Ohm  
 Empfindlichkeit: 89 dB/m bei 2.83v  
 Belastbarkeit: 120 Watt Sinus/ 200 Watt Musik  
 Übergangsfrequenzen: (500) und 2300 Hz, 6dB/12dB und 18 dB  
 Bassabstimmung: 40 Hz  
 Abmessungen: (B x T x H) 210 x 338 x 1065 mm  
 Gewicht: 20 kg  
 Verkabelung: WSS  
 Gesamtpreis: 6.000 Euro  
 Vertrieb:  
 Electrocompaniet Europe GmbH  
 Matthias Roth, Rathenastr. 18  
 D-91052 Erlangen  
 Tel.: +49-(0)9131-4002857, Fax: 52997  
 E-Mail: info@electrocompaniet.de  
 Internet: www.electrocompaniet.no und .de

Zum Paket gehört auch ein Lautsprecher. Der PSF 1 ist als 2 1/2-Wege-Konstruktion mit Bassreflex ausgelegt. Er ist formschön und wird in klavierlackschwarz angeboten.

## Die Meinung der Frau: Wohnzimmer als Hörzimmer

von Regina Wegers

In zahlreichen Werbespots gesehen, aber vielleicht auch schon selbst erlebt. Auf der Straße begegnet eine attraktive Frau einem ebenso attraktiven Mann. Im Vorübergehen dreht sie sich um und sieht ihm unauffällig nach. Sie lächelt. So ähnlich erging es mir, als die Prelude-Kette von Electrocompaniet in meinem Wohnzimmer aufgebaut wurde. Nachdem, was mir mein Kollege Robert Schmitz-Niehaus erzählt hatte, war ich schon neugierig geworden auf den kleinen Verstärker, CD-Player und das schmucke Lautsprecherpärchen aus Norwegen.

Die Geräte mit der schwarz glänzenden Front sehen edel aus. Das Design besticht durch seine Schlichtheit, es gibt keine störend hervorstechenden Knöpfe, sondern eingelassene Tastpunkte. Sämtliche Funktionen sind über eine mitgelieferte Fernbedienung wählbar, so dass diese typischen fettigen Fingerabdrücke auf der Oberfläche, die die Optik beeinträchtigen, ausbleiben. Nach dem Einschalten ist das blau leuchtende Display auch von weitem gut lesbar. Das ist für mich schon wichtig. Die Größe der Lautsprecher, in Klavierlack schwarz, fällt wohnraumfreundlich aus. Sie wirken trotz ihrer Größe dezent. Das mag an der abgeschrägten Front liegen. Auf jeden Fall passen sie sich meinem Ambiente gut an. Wem übrigens die schwarzen Geräte noch zu dominant sind, kann auf eine Ausführung in matt silber zurückgreifen, was oben drein etwas staubunempfindlicher ist. Der Verstärker und der CD-Player können sowohl nebeneinander als auch übereinander aufge-

stellt werden. Nebeneinander auf meinem Sideboard sehen sie klasse aus.

So edle Geräte, nur um eine CD zu hören? Da sollte es doch auch gut klingen. Zurzeit höre ich viel Jheena Lodwick "Getting to know you". Die zierliche Asiatin mit dem Kinderchor trifft meine Seele. Die sehr musikalische Wiedergabe ist klar, die Kinderstimmen sind natürlich hell. Und dann noch einmal die samtige Stimme von Cat Stevens genießen mit "Morning has broken." Es klingt einfach schön.

Wenn es in der kalten Jahreszeit draußen trübe ist, denke ich gerne an Sommer, Sonne und Bella Italia. Der Sampler "La Dolce Vita" in die CD-Schublade eingelegt, die sich übrigens ganz leise ein- und ausfahren lässt, und es erklingt italienische Lebensfreude. Lebensfreude, die auch Hans D. Mühre auf "Blue Bossa" vermitteln möchte, wenn er Querflöte spielt. Ich habe ihn bei einem Jazz-Event live erlebt und da hat es viel Spaß gemacht. Spaß macht mir aber vor allem, mit welcher Leichtigkeit diese Anlage mein Wohnzimmer zu einem "Hörzimmer" verwandelt, ohne dass es hier so aussieht.

RW



*Der Flötist Hans D. Mühre kommt aus Osnabrück. Seine große Leidenschaft sind Bossa Nova, Swing und Balladen.*